

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 114.

Neuenbürg, Sonntag den 23. Juli

1882.

Erscheint **Freitag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 31. Juli
Vormittags 10 Uhr
in der Rehmühle aus Bergwald, Abth. Schlittweg und Scheidholz der Gut Eichelberg
502 Rm. tann. Scheiter, Prügel, Anbruch
und wiederholt aus Frohnwald Abth. Schlechwald und Scheidholz der Gut Agenbach
Rm.: 5 eichene und 163 tann. Prügel und Anbruch.

Stadt Wildbad.

Verkauf von Brennrinde.

Am Dienstag den 25. Juli d. J.
Mittags 4 Uhr
werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Wanne Abth. 2 und Regelthal Abth. 4
ca. 200 Rm. tannene Rinde
im Aufstreich verkauft.
Wildbad den 21. Juli 1882.
Stadtförsterei.

Garrweiler bei Nagold.

Lang-, Klob- & Brennholz-Verkauf

Die Gemeinde verkauft am Dienstag den 25. Juli, Nachm. 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeinewald Koblberg
117 Stück Lang- und Klobholz mit 90, 12 Rm., sowie 5 Rm. Scheiter, 6 Rm. Prügel und 13 Rm. Anbruchholz,
wozu Liebhaber eingeladen sind.
Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ansektolben, Einmachgläser

und verschiedene Sorten

Brantweine

zum Ansehen

empfiehlt billigst

Carl Buxenstein.

Rothenbach-Werk.

Wir verkaufen eine größere Partie

Abholz

zu bedeutend reduzierten Preisen.

Krauth & Co.

Gonweiler.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß heute Vormittag unser Vater, Schwiegervater und Großvater



Friedrich Alber, senior

nach längerem Leiden gestorben ist.

Beerdigung Sonntag den 23. Juli
Nachmittags 2 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen der Sohn:

F. r. A l b e r.

Nachdem die

Tabakfabrik Emil Schmidt & Cie. in Bremen

mir für den hiesigen Platz

den Alleinverkauf

ihres Fabrikats übertragen hat, erlaube ich mir, deren außerordentlich preiswürdige

Cigarren- und Tabake,

letztere in 3 Sorten, auf's Beste zu empfehlen.

Albert Hummel,
vormals Koch.

Schwann.



Hochzeit-Einladung.

Zu unserer am Jakobi-Feiertag,
Dienstag den 25. Juli ds. Js.

stattfindenden Hochzeit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das

Gasthaus zur Sonne hier

hiemit ergebenst und freundlichst ein

Karl Eigele, Bäcker
von Eppersbach,

Christine Faas,

Magelshmieds n. Gemeinderaths Tochter von hier.

Neuenbürg.

Die Gartenwirthschaft zum Münster

ist

jeden Sonntag geöffnet.

Friedrich Fix.

Bei Oberamtsmundarzt Süskind:
Frln. Louise u. Helene Kurz aus Stuttgart.

Bei Fr. Dr. Luz Wittwe:
Fr. Dr. Kallmann, Frl. Kallmann aus Stuttgart.

Bei Platzmeister Proß:
Frln. Rosa Fischer, Stuttgart.

Bei Schwester Katharine:
Frln. Emilie Kober und Elisabeth Köhle aus Stuttgart.

Den 20. Juli 1882.

Stadtschultheiß
Weßinger.

Kronik.

Deutschland.

Nach dem „Hamb. Korrespondent“ beabsichtigt Fürst Bismarck im Reichstag eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke über die Haltung der deutschen Reichsregierung in der ägyptischen Angelegenheit vorzulegen, da die Reichskasse durch die ägyptischen Vorgänge zu verschiedenen Ausgaben veranlaßt wurde.

In einer Wirthschaft bei Nürnberg wollte ein gut situirter Arbeiter beim Fortgehen seine Beche mit einem neuen Fünzig-Mark-Schein bezahlen. Der Wirth, der einen solchen Schein noch nicht gesehen, fand die Sache verdächtig und machte polizeiliche Anzeige. Die Folge davon war, daß der Mann Abends 9 Uhr verhaftet und zur Polizei gebracht wurde. Morgens gegen 9 Uhr wurde der Arbeiter seiner Haft entlassen, nachdem andere Personen die Echtheit und Gültigkeit des Fünzig-Mark-Scheines konstatarren.

Pforzheim. Sonntag den 23. ds. kommt von Karlsruhe aus ein Vergnügungs-Extrazug hieher, der ohne Zweifel zahlreiche Theilnehmer bringen wird, die sich Pforzheim und seine nächste Umgebung einmal speziell anzusehen wünschen. Auch für Diejenigen, welche damit einen Absteher nach Wildbad verbinden wollen, sind Rückbillete am Schalter in Karlsruhe vorgelesen. Pforzheim rüstet sich zum Empfang und will im Festgewand erscheinen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juli. Unsere Gärtner sind schon zum Theil daran, sich für die im Septembere stattfindende Herbstausstellung von Pflanzen und Blumen, Gemüse und Obst vorzubereiten. Die Pflanzenausstellung dürfte etwa um die Mitte des Monats beginnen. Die ganze Ausstellung wird der Zeit nach so fallen, daß ihr Glanz sich zur Zeit des Volksfestes entfalten wird.

Cannstatt, 19. Juli. Gestern Mittag kamen zwei Stromer in die Wirthschaft von Fr. Zweigle in der Fischergasse hier und verlangten zu essen; nachdem sie solches erhalten und damit fertig waren, wollten sie weiter gehen; die Frau des Obigen verlangte aber vorher Zahlung, statt deren schlug einer der Beiden mit seinem Stock auf dieselbe hinein; die Tochter wollte der Mutter beistehen, wurde aber von dem Andern auf gleiche Weise traktirt. Auf das Hilferufen der beiden Frauenzimmer kamen einige Nach-

barn und hielten die beiden Stromer so lange fest, bis die schnell herbeigerufene Polizei sich der beiden bemächtigen und sie auf die Polizeiwache bringen konnte. Von dieser kamen sie sofort in Untersuchungshaft, da die beiden Frauenzimmer übel zugerichtet waren und stark bluteten.

Neutlingen, 18. Juli. Die Neutlinger Markung ist in nordwestlicher Richtung sehr hart betroffen, gegen die Söndelfinger Markung zu ist ebenfalls die ganze Ernte zerstört. Auf den anstossenden Markungen Sickenhausen, Degereschlacht, Kommelsbach sieht es gerade so trostlos aus. Das Unglück ist grenzenlos und wird bittere Noth für viele im Gefolge haben. Schwer betroffen sind weiter Wannweil, Ohmenhausen, Gomaringen, Bronnweiler, Gönningen, Stodach, namentlich auch Deschingen und die benachbarten Fluren. (St. A.)

Rottweil, 19. Juli. Ein Dienstmädchen war heute am Weiher mit Waschen beschäftigt, bekam das Uebergewicht und fiel in das Wasser. Einige Weiber erhoben ein mächtiges Zetergeschrei, ohne aber im Geringsten Anstalten zur Rettung der Berunglückten zu treffen. Auf dieses Geschrei eilte Landgerichts-Kopist Bernhardt herbei und rettete die Berunglückte, welche ohne seine Dazwischenkunft dem Tode verfallen gewesen wäre.

Aus Isny schreibt das N. T. vom 19. Juli: Die Familie des Hrn. Notars D. aus Stuttgart lebt gegenwärtig in banger Sorge. Ein Bruder der Frau, Besitzer einer Apotheke in Alexandrien, hat vor drei Wochen legtmals Nachricht von dort gegeben. Seitdem weiß man nichts mehr von ihm. Eine durch Vermittlung des deutschen Konsuls angestellte telegraphische Nachforschung am Platz hatte bisher keinen Erfolg. So befürchtet man, daß Hr. Ludwig zu spät die Stadt verlassen und sammt seiner Familie ein Opfer der alexandrinischen Greuelthaten geworden. — Ein zweiter Isnyer, Inhaber zweier großen Hotels in Alexandrien und Kairo, der seit vielen Jahren seine Heimatstadt in Begleitung eines schwarzen Dieners zu besuchen pflegte, ist wohlgeborgen auf österreichischem Boden. — 20. Juli. Heute in der Frühe gelangte die Drahtnachricht ein, daß Apotheker Ludwig in Alexandrien sammt Familie nun doch gerettet worden sei.

Geislingen, 18. Juli. Gestern fand das 11 Jahre alte Söhnchen des Müllers Kast von Dizenbach bei seinem Onkel in der hiesigen Lauzmühle ein jammervolles Ende. Der Knabe wurde vor dem Schulgehen in der Frühe in die Mühle geschickt, um den Mahlknecht zu rufen und erließ nach vollzogenem Auftrag die Bühne. Dort scheint er sich auf die noch ruhende Transmiffion gesetzt zu haben. In dem Augenblicke wurde diese in Bewegung gesetzt und das Kind in das Riemenwerk gerissen, aus dem es mit zerfleischten und zerquetschten Füßen herausgezogen werden mußte. Der dadurch entstandene Blutverlust hatte Abends 4 Uhr den Tod des Knaben zur Folge. Er war durchaus bei Besinnung geblieben und hatte seine Schmerzen ohne Klagen ertragen.

Ausland.

Frankreich hat wieder eine Ministerkrisis. In Folge eines Kammer-votums wegen einer Gemeindeverwaltungsfrage hat das Ministerium Freycinet seine Entlassung eingereicht. Präsident Grevy hat aber dieselbe noch nicht angenommen. Schließlich besann die Kammer sich auch eines andern und nahm mit 288 gegen 105 Stimmen eine ein Vertrauensvotum für die Regierung enthaltende Tagesordnung an und so hofft man die Krisis vorerst beendet; was im Hinblick auf die ägyptischen Wirren zu wünschen ist.

London, 21. Juli. Wie die „Daily News“ vernimmt, sieht die englische Regierung die Erklärung der Pforte, daß sie jetzt bereit sei, an der Konferenz theilzunehmen, als eine Ablehnung der Einladung an, Truppen nach Aegypten zu senden. Engländerseits werde deshalb unverzüglich ein Expeditionskorps nach Aegypten gesandt werden mit der Aufgabe, die Autorität des Khedive herzustellen und die internationalen Rechte zu schützen.

Alexandrien, 21. Juli. Eine von General Alison mit seinem Generalstab bis auf drei (englische) Meilen von Arabi's Positionen vorgenommene Refognosirung ergab, daß die Positionen sehr stark sind. Das Wasser des Kanals Mahmudieh, welcher Alexandrien mit Wasser versorgt, wurde von Arabi in den See von Mariut abgeleitet.

Ueber die Stärke und Widerstandsfähigkeit der Armee Arabi Paschas werden sehr verschiedene Mittheilungen gemacht. Der „Times“ wird berichtet: „Die Truppenmacht Arabi's vermehrt sich täglich, und zugleich wächst mit jedem Tage sein Prestige. Die Eingeborenen glauben wieder, England wage nicht, ihn anzugreifen, und eine Zögerung kann für die Engländer verhängnißvoll werden.“

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des Nachmittags erschien auf dem Untersuchungsamte Assessor Reinhard. Nachdem er seinen Collegen Höcker freundschaftlich begrüßt hatte, sagte er mit recht verdrießlicher Miene: „Die Mordgeschichte, von der unser ganzes Bad spricht, ist mir persönlich äußerst fatal; es ist nämlich möglich, daß ich selbst mit hinein verwickelt werde. Siehst Du, lieber Freund, die Moral davon ist, daß man niemals mit Schauspielerinnen soupiren soll.“

„Was?“ fragte Höcker erstaunt, „wie kommst Du, unschuldigster aller Assessoren dazu, in Mordgeschichten verwickelt zu werden?“

„Ja, wie kommt man dazu! Hast Du eine Cigarre? Ich will Dir die Geschichte erzählen.“ Reinhard zündete sich eine Cigarre an, setzte sich rittlings auf den Stuhl und erzählte, während er sich hin und herschaukelte: „Ich habe gestern mit dem Herrn von Klattau zusammen soupirt. Wenn ich gewußt hätte, daß



derselbe heute Vormittag unter der Beschuldigung, an der Ermordung seiner Frau Theil gehabt zu haben, eingestekt werden würde, so hätte ich mich natürlich dafür bedankt. Aber Du kennst ja mein altes Pech. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn ich als Zeuge vorgeladen werden müßte, und zu erklären gezwungen wäre, in welcher Gesellschaft ich den gestrigen Abend zugebracht habe. Das wird eine schöne Geschichte werden! Meine Braut! Meine Braut! Und meine künftige Schwiegermutter! Sie kratzt mir die Augen aus. Und es war wahrhaftig so unschuldig. Sie Sache war nämlich so: Ich sitze auf der Terrasse und langweile mich. Da sehe ich an einem kleinen Tische neben mir die nette kleine Mademoiselle Rose mit unserer ersten Liebhaberin, Fräulein Dorn, und einem Herrn, mit dem ich in den letzten Tagen bei der Table d'hôte in der Reichskrone verschiedene Male zusammen gegessen habe. Wir hatten uns einige Tage vorher bekannt gemacht — es ist ein Lieutenant von Dambach, und aus dummer Gutmüthigkeit, wahrhaftig aus dummer Gutmüthigkeit, halte ich es für meine Ritterpflicht, ihm die Sorge um zwei Damen etwas zu erleichtern. Ich begrüße ihn also, er bietet mir einen Stuhl an, ich setze mich zu ihnen, wir schwätzen dummes Zeug, und diese kleine Mademoiselle Rose, die immer Hunger hat, kommt auf den unglücklichen Gedanken, zu soupiren, Fräulein Dorn secundirt, Dambach acceptirt, und nun frage ich Dich, was soll ich machen? Ich werde also zu diesem Souper gepreßt und werde sogar beauftragt, dasselbe vorher zu bestellen. Zu meinem Entsetzen hängt sich Mademoiselle Rose gleich an meinen Arm, und ich habe das Vergnügen, vor dem versammelten Publikum durch die halbe Stadt mit dieser mir vollständig fremden Dame am Arme zur Reichskrone zu pilgern.“

Der Untersuchungsrichter Hocker vergaß seine Würde so weit, daß er lächelte. „Du hast gut lachen“, sprach Reinhard, „Du hast keine Schwiegermutter und keine Braut. Aber versetze Dich einmal in meine Situation, und dann wirst Du Dir vorstellen können, welches Vergnügen ich empfand, als ich mit der fremden Dame am Arme nach der Reichskrone pilgerte. Wenn mich, den solidesten aller Bräutigams, irgend Einer meiner Bekanntschaft gesehen hätte, ich wäre ein Kind des Todes gewesen. Ich behauptete deswegen auch, daß ich an Zahnschmerzen litte, um auf irgend eine plausible Weise mir die Hälfte des Gesichts mit dem Taschentuche bedecken zu können. Na, es ging noch Alles gut. In der Reichskrone wurde das Souper bestellt. Nach einer halben Stunde ungefähr kamen mein hinterlistiger Lieutenant mit Fräulein Dorn und etwas später ein anderer Herr, auf dessen Erscheinen Herr von Dambach uns schon vorbereitet hatte. Es war ein alter Bekannter von ihm, der uns als Herr von Klattau vorgestellt wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Kairo.

(Fortsetzung.)

Niemand kann die Farbenpracht, die weißen, rothen, grünen Turbane, die gelben, braunen, blauen, rothen und weißen Gewänder, die prachtvollen bunten seidnen Kopf- und Halstücher (Kuffien), die gold- und silbergestickten Jacken und Burnusse, die goldenen Hals-, Arm-, und Ohrgehänge der Frauen, auch oft der unscheinbarsten Fellah-Weiber, Niemand endlich den alles verschönernden Glanz ägyptischen Sonnenlichts beschreiben, die so wesentlich in diesem Bilde mitwirken. Niemand endlich aber auch eine Vorstellung geben von dem unaufhörlichen Geschrei, das dieses Gedränge belebt. Der Araber kann nicht leben, ohne seine Stimme zu üben. Selbst die einfachste Unterhaltung führt er meist in so lautem und ausdrucksvollen Tone, daß, wer die Unterredenden nicht sieht und die Sprache nicht versteht, allemal glaubt: man streite sich auf's Heftigste. So gebraucht er denn auch seine Lunge auf der Straße unaufhörlich, um sich den Weg zu bahnen. Alle Augenblicke ertönt hinter oder vor einem der Ruf „Schemalak!“ (zu deiner Rechten), „Diminal!“ (zu deiner Linken), „Niglat!“ (dein Bein), „Guarda!“ (Achtung) u., womit die oft in schnellem Trab durch dieses Gedränge fahrenden Kutscher oder ihre Vorläufer (Sais), die den Weg bahnen müssen, oder Eselsjungen und anderes Volk sich Platz verschaffen und dem Begegnenden jagen, nach welcher Seite er ausweichen soll. Dieser Sitte verdankt man es wohl hauptsächlich, daß, trotz der engen Gassen und des ungeheuren Verkehrs, in Kairo Unglücksfälle fast nicht vorkommen. Dem Europäer freilich wird es im Anfang angst und bange in dem Gedränge, weil er alle Augenblicke meint: da müsse einer von einem Wagen gestreift, oder dort von einem Pferd überritten, oder von einem beladenen Esel umgestoßen werden. In kurzem aber gewinnt man das Gefühl völliger Sicherheit und befindet sich sehr wohl in dem Gedränge, indem man den verschiedenartigsten Warnungsrufen genau Folge leistet. Was dieses Straßenleben so angenehm macht, ist einmal die ungemaine Gewandtheit, mit welcher Kutscher und Reithiere den Weg auch durch das dichteste Gedränge finden, vor dem ein Europäer hoffnungslos die Segel streichen würde, und dann die große Gutmüthigkeit und Gefälligkeit, welche die weit überwiegende Mehrzahl der Passanten, insbesondere die Araber, zeigen, so daß man selbst bei kleineren Zusammenstößen nicht leicht ein böses Wort hören, selbst im größten Gedränge willig Platz finden wird.

Man muß überhaupt den Araber im gewöhnlichen Leben und in seinen ursprünglichen Verhältnissen kennen lernen, um ihm gerecht zu werden. Cultur freilich fehlt diesem Volke fast durchaus. Aber es hat darum doch seine guten Eigenschaften. Fremde zwar lernen es meist von sehr unangenehmer Seite kennen. Die Zudringlichkeit dieses Volkes an den Pyramiden oder bei der Ankunft im Hafen

von Alexandria, und auch sonst häufig, ist meistens über alle Vorstellung und wird nur noch durch die wahrhaft heroische Unverschämtheit ihrer Forderungen übertroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Unruhen in Aegypten haben, da auch Kairo von ihnen stark berührt wird, vielen Hundert franken Personen die Unterbrechung ihrer dortigen Kur zur Pflicht gemacht, was verhängnißvoll für sie werden kann. Kairo ist seit langer Zeit der Zufluchtsort Brustkranker und Schwindfüchtiger, und so mancher Todeskandidat verdankt dem wunderbaren ägyptischen Klima Leben und Gesundheit. Das stärkste Contingent der Patienten stellte England und Rußland; von den deutschen Aerzten schickten mit Vorliebe Schönlein und Traube ihre schwersten Patienten nach Kairo.

(Briefverschluß.) Die Vorschriften der Postordnung, wonach zum Verschlusse von Briefen, welche nach Gegenden unter heißen Himmelsstrichen gerichtet sind, Siegellack oder ein anderer, durch Wärme sich auflösender Stoff nicht benützt werden soll, bleibt vielfach unbeachtet. Da bei Verwendung derartiger Stoffe leicht ein Schmelzen der Siegel und in Folge dessen ein Zusammenkleben verschiedener Sendungen eintritt, hierdurch aber Fehlleitungen, Beschädigungen bezw. Verluste von Briefschaften entstehen, so wird im eigenen Interesse der Absender auf die vorbezeichnete Bestimmung wiederholt aufmerksam gemacht.

(Entrüstung.) „Diese Frechheit, schreibt mir der Musikdirector Keiler, er habe mich kürzlich bei Kommerzienrath Lustmann singen hören und meine Stimme außerordentlich schön gefunden; er bitte mich deshalb, Mitglied seines „Gemischten Chors“ zu werden. Ich, — die Frau des Assessors von Rohreck, geborne von Falkenklaue, Mitglied einer gemischten Gesellschaft!“ (H. Bl.)

Bataillonarzt (beim Impfappell): Wo ist denn der Befreite Müller?

Befreiter Schulze: Für drei Tage beurlaubt; ich habe alles Dienstliche für ihn übernommen und soll mich auch für ihn mitimpfen lassen. (S. B.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Juli 1882.

20-Frankenstücke 16 M 22 S

Frankfurter Course vom 19. Juli 1882.

Geldsorten.	M	S
20-Frankenstücke	16	25 29
Englische Sovereigns	20	38 43
Ruß. Imperiales	16	80
Dulaten	49	61 66
Dollars in Gold	16	16 20

Austräge für den „Enzhäler“ vermitteln:

- in Wildbad: Dr. E. Schöberl;
- in Forzheim: Dr. Otto Kieker;
- in Stuttgart und Frankfurt a. M.:
H. Haasenstein & Vogler;
- Dr. Rudolf Woffe.

